

Gilbert Albert Juwelier der Natur

MUSÉE D'ART ET D'HISTOIRE, GENÈVE
10. JULI BIS 15. NOVEMBER 2020

PRESSEMITTEILUNG

Der Mann, der die Natur liebte

Genf, Juni 2020 – Diesen Sommer schmückt sich das Musée d'art et d'histoire mit einer Ausstellung zu Ehren des berühmten Genfer Juweliers Gilbert Albert, der vor ein paar Monaten verstorben ist. 2016 hatte die von ihm gegründete Stiftung dem MAH rund hundert Schmuckstücke geschenkt, die neben Preziosen anderer, ebenfalls von der Natur inspirierter Designer zu entdecken sind.

Die Ausstellung, die das Musée d'art et d'histoire vorbereitete, um eine bisher noch nicht gezeigte Schenkung der Fondation Gilbert Albert von 2016 mit etwa hundert Halsketten, Armbändern und Broschen vorzustellen, erhielt mit dem Tod des Meisters am 30. September 2019 eine unvermutete Wende. Aus einem fröhlichen Fest zum 90. Geburtstag und zum 70-jährigen Karrierejubiläum wurde eine posthume Hommage. Die Schau ist jedoch mehr als eine Retrospektive, da sie das Ziel verfolgt, das Schaffen von Gilbert Albert in die Geschichte des modernen Schmucks einzuordnen, die Besonderheit und den Pioniercharakter seiner Arbeiten hervorzuheben und an seine starke Persönlichkeit zu erinnern.

Gilbert Albert, der 1930 in Genf geboren wurde und französische wie italienische Wurzeln hatte, war eher in den Welten zu Hause, die sein «Schöpferglück» bildeten, als in der Stadt am südwestlichen Ende des Genfersees, die er dennoch von Herzen liebte. Der Himmel bot ihm Sterne und Meteoriten. Dem Meer entnahm er Muscheln, Korallen, Seeigel und Perlen, diese «Freudentränen». Die Erde schenkte ihm Knospen und Rinden, die «schöner als alle Kostbarkeiten» sind. Er erweckte Gold- oder Silbernuggets zum Leben und verfeinerte Edelsteine, Früchte der «Erschütterungen der Welten». Diamanten, von Menschenhand verschönerte Steine, rivalisieren mit den von der Natur geschaffenen Kristallen; ganz zu schweigen von den ungewöhnlichen Formen, zu denen ihn Konkretionen, Fossilien, Schädel und Skarabäen anregen und denen er eine Hauptrolle gibt! Gilbert Albert schuf mehr als vierzig «Schriften» (eine Art Stilgrammatik), um seinen Schmuck anzufertigen, angetrieben von der Begeisterung für diese Zeichen, die von Menschen erfunden wurden, um Wissen und Kultur auszutauschen und zu vermitteln.

Im ehrwürdigen Rahmen der ersten «Salle palatine» erinnert diese Ausstellung an die vom Künstler gefeierte und bewunderte Natur; sie löst ständiges Staunen aus, schärft den Blick der Besucher*innen und weckt deren Sinne. Dank einer ungewöhnlichen Szenografie spiegelt sie die Fülle und Kreativität des Künstlers wie jene der Natur. Alberts Werk ist untrennbar mit der einzigartigen Persönlichkeit des Juweliers verbunden. Als Person des öffentlichen Lebens und Freidenker prägte Gilbert Albert auf schelmische und impertinente Weise das Leben der Republik Genf durch seine Lebensfreude, seine Grosszügigkeit und seinen kritischen, produktiven Geist. Neben dem Werk hebt diese Hommage daher auch den freien Menschen hervor, der Erfindungsreichtum mit der Ehrfurcht vor Tradition und alten Kunstfertigkeiten verband.

Ausstellungskuratorin

Estelle Fallet, Chefkonservatorin für Uhrmacherkunst, Schmuck, Emailkunst und Miniaturen

Szenografie

Catnuss, Catherine Nussbaum, Genf

Michel Huelin, szenografische Begleitung, Genf

Sponsoring

Das Kulturvermittlungsprogramm wird grosszügig unterstützt von der Fondation Coromandel.

Kontakt

Pressedienst

Sylvie Treglia-Détraz

Musée d'art et d'histoire, Genf

T +41 (0)22 418 26 54 | sylvie.treglia-detraz@ville-ge.ch

Praktische Informationen

Musée d'art et d'histoire

Rue Charles-Galland 2 | T +41 (0)22 418 26 00

11–18 Uhr geöffnet

Montags geschlossen

Eintritt: CHF 10.– /CHF 5.– Frei bis 18 Jahre und am ersten Sonntag des Monats

Website des Museums: mah-geneve.ch

Website der Sammlungen: collections.geneve.ch/mah

Blog: blog.mahgeneve.ch

Facebook: [mahgeneve](https://www.facebook.com/mahgeneve)

Twitter: [@mahgeneve](https://twitter.com/mahgeneve)

Instagram: [mahgeneve](https://www.instagram.com/mahgeneve)

Gilbert Albert Juwelier der Natur

MUSÉE D'ART ET D'HISTOIRE, GENÈVE
10. JULI BIS 15 NOVEMBER 2020

PRESSEDossier

Wenn die Natur zum Schmuckstück wird

Als unerschöpfliche Inspirationsquelle für Kunstschaffende bietet die Natur eine unendliche Fülle an Materialien, derer sich die Juwelierkunst rasch bemächtigt: Der handwerkliche Umgang mit dem Rohstoff erneuert den Blick auf den natürlichen Ursprung. Die Goldschmiedekunst in Verbindung mit der Uhrmacherei des 18. Jahrhunderts und die Juwelierkunst des 19. Jahrhunderts werten organische Stoffe wie Schildkrötenpanzer, Knochen, Elfenbein, Korallen, Zähne und Krallen, Nüsse, Hölzer, Insekten, Haare oder Jett (Pechkohle) auf, die im folgenden Jahrhundert mit neuen kreativen Verfahren verknüpft werden: Die Technik – die Arbeit des Künstlers – wird wichtiger als der Eigenwert des Materials, dessen besondere ästhetische Qualitäten genutzt werden. Keine Materie ist für den zeitgenössischen Juwelier neutral. «Wiederverwertung» wird zu einer bedeutungsvollen Geste: Das Einfügen eines natürlichen Objekts oder von unbearbeiteten Materialien in ein Schmuckstück kennzeichnet die Annäherung des Designers an seine Umgebung. Zudem beweist die Kombination verschiedener Materialien, dass keines von ihnen wertvoller ist als ein anderes.

Die Beziehung zwischen Mensch und natürlicher Umwelt ist zu einem der gehaltvollsten Themen in der heutigen Welt geworden. Gilbert Alberts von der Natur angeregte Fantasie und kunstreiche Kreativität sind Teil dieser Entwicklung.

Ein organisches Konzept

Gilbert Alberts Arbeit beruht auf seiner leidenschaftlichen Beobachtung der Natur und auf der Erforschung der Ressourcen, die diese bietet. Das Ausstellungsprojekt steht im Einklang mit dieser Inspiration: dank einer Entwicklung vom Überfluss zur Einfachheit und von der Unermesslichkeit zum Detail. Die naturalistische und organische Dimension der durch die Szenografie geschaffenen Ambiance wird durch überhängendes Blattwerk betont. Auf ihrem Rundgang entdecken die Besucher*innen die von Gilbert Albert geschaffenen Schmuckstücke im Dialog mit den Werken früherer, zeitgenössischer oder jüngerer Designer, die seine Inspirationsquellen und seine stilistischen Einflüsse zeigen. Für ihn geht es nicht darum, die Dinge der Natur zu reproduzieren, sondern die Wunder, die sie hervorbringt, zu verherrlichen.

Insgesamt räumt die szenografische Gestaltung der Betrachtung der Werke und ihren geheimen Artikulationen einen vorrangigen Platz ein, zumal die meisten der von Gilbert Albert geschaffenen Schmuckstücke von allen Seiten zu sehen sind. Begleitend zum Rundgang führt ein digitales Video mit dem Titel *Broken Nature* von Michel Huelin, einem in Genf tätigen jurassischen Künstler, einen Dialog mit der Welt von Gilbert Albert.

Der Ausstellungsrundgang

Das Prinzip der Ausstellung basiert auf zwei Lektüre-Ebenen, die gemeinsam dazu dienen, die ästhetische Betrachtung der Besucher*innen und ihr Verständnis der Entwicklung des Schmucks bestmöglich zu fördern: einerseits die in Hängevitrienen angeordneten hundert Schmuckstücke, die Gilbert Albert zwischen 1970 und 2000 schuf, andererseits als Kontrapunkt etwa dreissig in Bodenvitrienen gezeigte Werke aus den Sammlungen des MAH; diese entstanden vor und nach den Arbeiten des Genfer Juweliers und ermöglichen durch ihre ähnliche Formgebung überzeugende visuelle Vergleiche: stilistische Einflüsse, ähnliche Herangehensweisen, Verwendung unbearbeiteter Materialien, um den Schaffensprozess anzuregen.

Die Ausstellung wird durch zwei ungewöhnliche Meisterwerke eröffnet: ein Collier in Perlgold mit Opalen, Korunden, Chinaperlen und Diamanten von 1993 sowie ein eindrucksvolles Armband, das für den Genfer eine grundlegende Referenz bildete: Das von René Lalique signierte Werk zeigt violett getönte stilisierte Distelblüten aus transluzidem Email in Verbindung mit Ziselierungen auf durchbrochen gearbeitetem, gealtertem Gold und Silber. Dieses Bravourstück, das 1904 vom Musée des Arts Décoratifs in Genf in den Pariser Ateliers des Meisters erworben wurde, veranschaulicht die Jugendstil-Bewegung, von der Gilbert Albert sich inspirieren liess und auf die er sich verschiedentlich bezog. So erklärte er: «René Lalique öffnete und ebnete den Weg, der zu anderen Juwelen führt. Diese werden keine stupiden Assemblagen von Edelsteinen mehr sein.»

Die folgenden Vitrienen stellen einige der vierzig «Schriften» vor, die Gilbert Albert zur Gestaltung seines Schmucks entwickelt hat und die unterschiedlichen Kennzeichen entsprechen: Goldquadrat, Feilgold, Algen, Goldgarben, Knittersilber, Goldperlung. Es folgen Vitrienen mit Materialien und Formen, insgesamt zur Verfeinerung tendieren: Schädel, Eulen, Zähne und Häute, Korallen, Muscheln, Skarabäen, Insekten, Meteoriten, Achate, Kiesel, Perlen und Rost. Den Kontrapunkt setzt hier André-Charles Lambert (1892–1985), Lehrer für Schmuck an der Ecole des Arts industriels in Genf, dessen geistiger Sohn Gilbert Albert war. Mit ihm werden unedle Materialien aufgewertet. Diesen Ansatz, den auch andere hier vorgestellte Designer vertreten, veranschaulichen die polierten Korallen des 19. Jahrhunderts, das Horn der Jahre um 1900 (E. Bonté), Muscheln (Ch. de Carouge), unbearbeitete Kiesel und Achate (G. Papesch), Perlen, Meteoriten (L. Muller, H. Jünger) oder die Halbedelsteine der 1960er-Jahre (I. Brynner). Zeitgenössische Juweliere (E. Brinkmann, S. Hanagarth, J. Usel, F. Dupont...) treiben die ästhetische Erkundung ungewöhnlicher Materialien weiter voran, um die Funktion des Schmucks hervorzuheben, in dem man die «Hand» des Künstlers und sein konzeptuelles Vorgehen erkennt.

Die Ausstellung endet mit einem Abstecher in die intimere Welt von Gilbert Albert: der Lehrling, der Entwerfer und der Bijoutier bei der Arbeit werden in einem eigenen Raum vorgestellt, der – durch

besondere Ornamenta – an das Atelier, die Boutique in der Rue de la Corraterie, aber auch an die «natürlichen» Inspirationsquellen des Juweliers und an seine Persönlichkeit erinnert. Als Person des öffentlichen Lebens und Freidenker prägte Gilbert Albert auf schelmische und impertinente Weise das Leben der Republik Genf durch seine Lebensfreude, seine Grosszügigkeit und seinen kritischen, produktiven Geist. Einige «coups de griffe» des Meisters, ungewöhnliche Schmuckstücke in Art von «Monturen» (ein Brauch der zu Spässen aufgelegten Juweliere), lassen ihn wieder lebendig werden: «Ich liebe Warane, warum sollten wir sie nicht bei uns einführen, sie würden sich nützlich machen. Der letzte, der einen Journalisten frass, starb an Verdauungsstörungen!»

Von der Fondation Gilbert Albert ins Musée d'art et d'histoire

Die 2016 mit der Fondation Gilbert Albert vereinbarte Schenkung beruht auf der Feststellung, dass die Aufgaben des Musée d'art et d'histoire, das für die Bildung und Weitergabe des Genfer Kultur- und Kunsterbes zuständig ist, mit den Zielsetzungen der Stiftung übereinstimmen: Organisation von Ausstellungen, Einrichtung eines Museums, Fortbestand des Werkes von Gilbert Albert usw. Da sich die Stiftung ausser Stande sah, ihre Ziele weiterzuverfolgen, erklärte sie sich bereit, den Stab an das MAH zu übergeben, das als bestmöglicher Ort für die Unterbringung dieser wichtigen Sammlung betrachtet wurde. Auf diese Weise hat es das Musée d'art et d'histoire ermöglicht, die Gesamtheit der seit 1998 zusammengetragenen Sammlung des Genfer Designers zu bewahren. Mit rund hundert Stücken, die zwischen 1970 und 2010 entstanden sind, ist die Genfer öffentliche Sammlung weltweit die grösste: Sie besteht hauptsächlich aus Schmuckstücken, Anhängern, Armbändern, Ohrringen und verschiedenen Ornamenta (Lupen, Stöcke, Brieföffner, Masken usw.). Ein umfangreicher Bestand an Zeichnungen und Skizzen, Modellen und Ateliermaterial vervollständigt das Ensemble.

Gilbert Albert Juwelier der Natur

MUSÉE D'ART ET D'HISTOIRE, GENÈVE
10. JULI BIS 15 NOVEMBER 2020

PRESSEBILDER



Gilbert Albert (Genève, 1930 – 2019)
Collier
Genève, 1983
Algues or jaune, scarabée, saphirs bleus
Inv. H 2016-281
Don Fondation Gilbert Albert, 2016
© Musée d'art et d'histoire de Genève,
photo : B. Jacot-Descombes



Gilbert Albert (Genève, 1930 – 2019)
Demi-parure
Genève, 2007
Empreintes de pives de pin or mélangé, perle et
demi-perle de Tahiti, brillants
Inv. H 2016-224 et 223
Don Fondation Gilbert Albert, 2016
© Musée d'art et d'histoire de Genève,
photo : B. Jacot-Descombes



Gilbert Albert (Genève, 1930 – 2019)
Collier
Genève, 1988
Perlé or gris, scarabées plusiotis, perles de Chine et perles de Tahiti, brillants
Inv. H 2016-269
Don Fondation Gilbert Albert, 2016
© Musée d'art et d'histoire de Genève,
photo : F. Bevilacqua



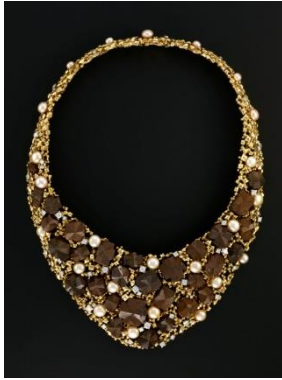
Gilbert Albert (Genève, 1930 – 2019)
Masque
Genève, 1988
Peau de galuchat et or mélangé, brillants, demi scarabée coptolabrus, perle de Tahiti
Inv. H 2016-261
Don Fondation Gilbert Albert, 2016
© Musée d'art et d'histoire de Genève,
photo : F. Bevilacqua



Gilbert Albert (Genève, 1930 – 2019)
Broche
Genève, 1989
Or jaune et or gris serti d'un cristal Adamia, émeraudes poires, agates oeil de chat, brillants
Inv. H 2016-276
Don Fondation Gilbert Albert, 2016
© Musée d'art et d'histoire de Genève,
photo : B. Jacot-Descombes



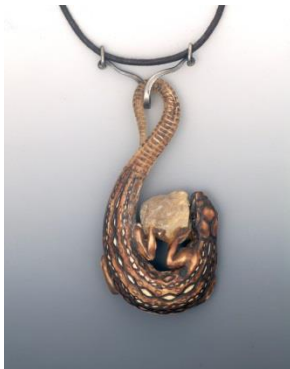
Gilbert Albert (Genève, 1930 – 2019)
Bracelet
Genève, 1991
Ciselures naturelles or jaune, saphirs noirs, perles de Tahiti, brillants
Inv. H 2016-206
Don Fondation Gilbert Albert, 2016
© Musée d'art et d'histoire de Genève,
photo : F. Bevilacqua



Gilbert Albert (Genève, 1930 – 2019)
Collier
Genève, 1994
Carrés d'or jaune, staurotites, perles de Chine,
brillants, sur chatons or gris
Inv. H 2016-243
Don Fondation Gilbert Albert, 2016
© Musée d'art et d'histoire de Genève,
photo : F. Bevilacqua



René Jules Lalique
(Ay-sur-Marne, 1860 - Paris, 1945)
Bracelet
Chardons
Paris, vers 1890
Or jaune et argent ajourés, ciselés, émail plique-à-jour
et émail champlevé sur or
Inv. BJ 426
Achat à l'auteur, vers 1900
© Musée d'art et d'histoire de Genève,
photo : J.-M. Yersin



André-Charles Lambert (Genève, 1892 - 1985)
Pendentif
Lézard
Genève, 1924
Corne gravée, pierre brute
Inv. AD 9524
Don Gilbert Albert, 1994
© Musée d'art et d'histoire de Genève,
photo : M. Aeschmann



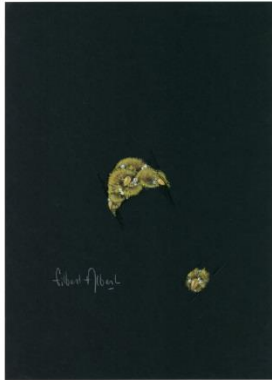
Pochelon Frères
Pendentif
Genève, vers 1900
Or et argent ciselé, gravé, émaillé, turquoises,
perle baroque
Inv. BJ 430
Achat Pochelon Frères, vers 1910
© Musée d'art et d'histoire de Genève,
photo : M. Aeschmann



Irena Brynner (Vladivostok, 1917 - New York, 2003)
Collier
San Francisco, 1955
Or jaune martelé, quartz fumé taillé,
émeraude brute "chatham"
Inv. AD 4210
Don Irena Brynner, 1982
© Musée d'art et d'histoire de Genève,
photo : M. Aeschimann



Ludwig Muller (1930)
Broche-pendatif
Genève, vers 1990
Perle baroque, météorites, citrine
Inv. H 2017-227
Don Yvette Mottier, 2017
© Musée d'art et d'histoire de Genève,
photo : B. Jacot-Descombes



Gilbert Albert (Genève, 1930 – 2019)
Dessin, gouache sur papier noir
signé Gilbert Albert, s.d.
Inv. GA_19_1R
© Archives G. Albert, MAH



Gilbert Albert (Genève, 1930 – 2019)
Dessin, gouache sur carton noir, titré « empreintes
de cristaux ou écorces », non signé, daté 7 février
2001
Inv. GA_30_2R
© Archives G. Albert, MAH



Gilbert Albert (Genève, 1930 – 2019)
Dessin, gouache sur carton noir, non signé, non daté
Inv. GA_01_11R
© Archives G. Albert, MAH



Gilbert Albert (Genève, 1930 – 2019)
Dessin, gouache sur carton noir,
signé Gilbert Albert, s.d.
Inv. GA_22_4R
© Archives G. Albert, MAH

Gilbert Albert Joaillier de la nature

MUSÉE D'ART ET D'HISTOIRE, GENÈVE
DU 10 JUILLET AU 15 NOVEMBRE 2020

NOTE AUX JOURNALISTES

Madame, Monsieur,

Les images sont libres de droits pour la durée de l'exposition.

Toute reproduction doit être accompagnée des mentions suivantes : nom du musée, auteurs(s), titre de l'œuvre et nom du photographe ainsi que du copyright. Les autres indications (techniques, datation, etc.) sont souhaitées mais non obligatoires.

Après parution, nous vous saurions gré de bien vouloir transmettre un exemplaire de la publication au service de presse du Musée d'art et d'histoire.

Avec tous nos remerciements.

Musée d'art et d'histoire

Service de presse

Rue Charles-Galland 2

CH-1206 Genève